

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1857

127 (22.10.1857)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro}. 127.

Donnerstag, den 22. Oktober

1857.

[646] Berggimpeln, Amt Neckarbischofsheim.

Liquidation.

N^{ro}. 4509. Zur Vornahme der von den Erben des f. Handelsmanns Maier Stein von Berggimpeln verlangten Liquidation der Masseschulden ist Tagfahrt auf

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag
den 20., 21. und 22. d. M.,

jeweils 8 Uhr Vormittags,
auf dem Rathhaus in Berggimpeln anberaumt.

Alle Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an obige Verlassenschaftsmasse Ansprüche zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, solche in den obenbezeichneten Tagfahrten geltend zu machen.

Neckarbischofsheim, den 15. Oktober 1857.

Großh. Amtsrevisorat.
Meyer.

Acker- und Wiesenverpachtung.

[648] N^{ro}. 2853. Sinsheim. Montag den 23. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werden im diesseitigen Bureau

- 1 Mrg. 52 Aith. Blaufleacker im Hohenstein,
- 2 Mrg. 23 Aith. Wiese, die große Spizwiese im Thal,

1 Mrg. 68 Aith. Wiese, die kleine Spizwiese da selbst,

1 Bctl. 15 Aith. Wiese in der Holzau und 91 Aith. Wiese allda von Martini 1857 bis dahin 1866 in Steigerung verpachtet.

Sinsheim, den 19. Oktober 1857.

Großh. Stiftschaffaci.

D a n z.

[640] Adersbach, Amts Sinsheim.

Schulhausbau.

Die Gemeinde dahier beabsichtigt ein neues Schulhaus zu erbauen, wovon der Ueberschlag beträgt:

1) Grab- und Maurerarbeit	1911 fl. 15 fr.
2) Steinhauser	324 fl. 24 fr.
3) Zimmermanns	1124 fl. 6 fr.
4) Schreiner	397 fl. 29 fr.
5) Schlosser	298 fl. 4 fr.
6) Glaser	137 fl. —
7) Blechner	61 fl. 12 fr.
8) Lüncher	170 fl. 30 fr.

Zusammen 4424 fl. — fr.

Die Arbeiten werden im einzelnen und sodann auch im ganzen im Abstreich aufgegeben. Die

Leistenden zu dieser Bauübernahme werden zu dieser Verhandlung auf

Donnerstag den 29. Oktober d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf das Rathhaus dahier mit dem Bemerkten eingeladen, daß Plan, Ueberschlag und Bedingungen bei dem Gemeinderath dahier inzwischen zur Einsicht bereit liegen. Unbekannte Accordsliebhaber haben sich mit Vermögens- und Befähigungszeugnissen auszuweisen.

Adersbach den 14. Oktober 1857.

Der Gemeinderath.

Brgmstr. Zwickel.

vd. Laih.

[642] Rohrbach bei Gypingen.

Tauben.

Schwarzschwalben und Rothbach, das Paar zu 36 fr., gewöhnliche zu 24 fr. sind zu haben bei

Schullehrer Gerich.

Kapital auszuleihen.

[649] Bei Georg Michael König von Hoffenheim liegen 900 fl. Pflegschaftsgelder gegen doppeltes Unterpfand und gesetzliche Verzinsung zum Ausleihen bereit.

Der Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 20. Oktbr. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 49 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs. 1) Ordensverleihungen. Sr. Königl. Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem kais. französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Colonna Walewsky, den Hausorden der Treue, und dem kais. französischen bevollmächtigten Minister am großh. Hofe, Viconte de Serre, das Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen. 2) Erlaubniß zur Annahme fremder Orden. Sr. Königl. Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Kammerherrn Grafen v. Wieser die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, das ihm von Sr. Heil. dem Papste verliehene Ritterkreuz des St. Gregorius Ordens annehmen und tragen zu dürfen. Die gleiche höchste Erlaubniß ist dem Obersten Louis bezüglich des ihm von Sr. Majestät dem Könige von Preußen verliehenen Rothen-Adler Ordens 3. Kl. zu Theil geworden. 3) Dienstanordnungen. Außer den schon mitgetheilten noch folgende: Sr. Königl. Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Hofrath, Professor Scharpf an dem Lyceum in Mannheim wegen körperlichen Leidens auf sein unterthänigstes Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen; desgleichen den Professor Franz Anton Kreuz am Lyceum in Konstanz, und dagegen den Professor Franz Schwab vom Gymnasium in Offenburg an das Lyceum in Konstanz, den Professor Gustav Fecht zu Vörrach an das Pädagogium und die höhere Bürgerschule in Durlach zu versetzen, und dem Professor Becker in Durlach das erste Diakonat, sowie die erste Lehr- und Vorstandsstelle am Pädagogium und der höheren Bürgerschule zu Vörrach zu

übertragen; den Lehrer Dr. J. K. Schmitt vom Lyceum zu Heidelberg an das Lyceum zu Mannheim, und den Lehrer H. Schlegel am Gymnasium zu Offenburg an das Lyceum zu Rastatt zu versetzen; den Lehramtspraktikanten Rheinauer zum Lehrer am Gymnasium zu Offenburg mit Staatsdienereigenschaft zu ernennen.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung des großh. Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten: Das Exequatur für den kön. portugiesischen Consul Bankier Raphael Erlanger zu Frankfurt a. M. betreffend. 2) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) Die Uebersicht über den Zustand der Generalkittentkassen für das Jahr 1856 betreffend. Vermögensstand. Die Einnahmestücke betragen 2,037,045 fl. 16 fr., hiervon ab die Ausgabestücke mit 1490 fl. 12 fr., verbleiben 2,035,555 fl. 4 fr. Hierzu: Der Kassenvorrath mit 93,605 fl. 17 fr., der hälftige Antheil am Werth des Diensthauses 15,900 fl., und am Werthe der Mobilien auf dem Bureau der Kassenverwaltung 239 fl. 52 fr.; zusammen 109,745 fl. 9 fr. Summe des Vermögens 2,145,300 fl. 13 fr. Stand am Schlusse des Jahres 1855 2,120,743 fl. 55 fr. Zunahme im Jahre 1856 24,556 fl. 18 fr. b) Staatsgenehmigung der Stiftungen im Oeberrheinkreise betreffend.

Karlsruhe, 19. Oktbr. (K. Z.) Wie verlautet, soll Stiftungsverwalter Mietinger, der neulich mit Hinterlassung eines bedeutenden Kassenschatzes verschwunden ist, zu Feldkirch im Vorarlbergischen festgenommen worden sein. Beigefügt wird, es sei eine baare Summe von 3000 fl. bei ihm gefunden worden. In der Operation der Unterschlagerung der von ihm verwalteten Gelder, sowie der Täuschung der Kontrollbehörde bewies derselbe, wie man hört, die raffinierteste Reckheit und Schlaueit. Um sich davonzumachen, hatte er einen mehr-

wöchentlichen Urlaub benützt, war indessen noch kurz vor Ablauf desselben in den obern Landesgegenden gesehen worden. Wo er sich seitdem herumgetrieben hat, kann erst die Untersuchung zeigen. Bereits sind die nöthigen Schritte zur Konstatirung der Identität der Persönlichkeit des Verhafteten und zur Auslieferung geschehen, so daß er wohl dieser Tage hier eingebracht werden wird.

Karlsruhe. Die Wagen 3. Klasse auf unseren Staatsbahnen sollen statt der bisherigen Wind und Regen einlassenden Vorhänge mit Fenstern versehen werden.

Karlsruhe, 20. Okt. Dem Vernehmen nach sind die Hh. Oberbürgermeister Malsch und Gemeinderath Ziegler — welche bekanntlich die Huldigungsgabe der Stadt Karlsruhe nebst anderen schon erwähnten Gaben für Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Olga Feodorowna nach St. Petersburg verbrachten — auf der Rückreise aus der russischen Hauptstadt nach glücklicher Ueberfahrt in Lübeck eingetroffen. In St. Petersburg ist denselben die huldvollste Aufnahme zu Theil geworden.

Mosbach, 19. Oktober. Gestern hatte im hiesigen Rathsaal die vom geschäftsführenden Comité für den Bau der Heidelberg-Würzburger Bahn berufene Generalversammlung statt. Sie war besetzt von Abgeordneten der Städte Mannheim, Heidelberg, Neckargemünd u. Nachdem der Vorsitzende Herr Dr. Bissing von Heidelberg, in einer Ansprache darzutun suchte, daß es nur erwünscht sei, daß die Meininger Bau von ihrem Vorhaben zu bauen abstehe, indem ja der Staat selbst bauen könne, schlug er der Versammlung vor, eine Adresse in letzterem Betreffe zu unterzeichnen und dieselbe durch eine Deputation dem großh. Staatsministerium zu überreichen, welchem Vorschlag alle Anwesenden durch Erhebung von ihren Sätzen beistimmten.

Mannheim, 16. Okt. Wie wichtig der Tabakbau für die hiesige Umgegend ist, geht daraus hervor, daß allein zu Schiff bei 50,000 Zentner den Rhein hinab verladen worden sind. Und doch ist bis jetzt von neuem Tabak fast nichts dabei, indem erst jetzt dessen Ankauf beginnt. Auch in Zigarren wurden über 38,000 Ztr. eingeladen, nebenbei aber 6000 Ztr. Rübenblätter, deren Versendung noch nicht aufgehört hat. — An Cerealien wurden verladen etwa 20,000 Str. Weizen und zwar im letzten Jahresviertel großen Theils; 124,751 Ztr. Gerste, wovon über die Hälfte auf die letzten zwei Monate kommt; 24,440 Ztr. Haber, aus früheren Quartalen stammend und 3860 Ztr. Mehl, die größtentheils von Weinheim hierher gebracht wurden. — An Kohlen wurde in Ludwigshafen die sehr beträchtliche Quantität von 626,000 Ztr. den Rhein hinab verführt, wozu aber die in den Neckar gehende, auch beträchtliche Menge nicht gerechnet ist. Und doch vergrößern sich täglich dort die Kohlenniederlagen, so daß sie bis jetzt schon bis zu den Hemsöfen sich erstrecken. — An Kartoffeln geht, trotz des niedern Preises von 1 fl. 6 fr. per Ztr. in Ludwigshafen, von hier so viel als nichts ab. Ich glaube annehmen zu können, daß man bei dieser Lage der Dinge das Malter später zu 2 fl. kaufen wird. (B. L.) — In Dickrübenblättern, dem vor einiger Zeit so viel beschriebenen Artikel, ist das Geschäft sehr flau. Die nach Holland konfirmirten Parthien, welche noch vor Kurzem daselbst Preise bis zu 8 fl. per 50 Kilo. holten, finden eben zu 5 fl. keine Käufer mehr, so daß jetzt schon circa 2 fl. am Ztr. verloren gehen.

Aus dem Amtsbezirk Bühl, 19. Okt. Gestern Abend, kurz vor 10 Uhr, wurde in Eifenthal der dortige Polizeidiener Kraut von einem Baueruburschen, welchen er arreirt hatte, plötzlich angefallen und demselben mittelst eines spitzen Messers zwei Stichwunden in die linke Unterleibsgegend beigebracht. Man sagt, daß hierdurch eine Verletzung des Nerebes bewirkt worden sei, hofft übrigens, das Leben des Verletzten

erhalten zu können. Der Thäter wurde noch in der gleichen Nacht durch die Gendarmerie nach Bühl verbracht.

Freiburg, 17. Oktober. Der heutige Fruchtmarkt war nur schwach besucht; trotzdem war die Frucht etwas weniger im Sinken, so daß die Brodpreise vielleicht dennoch auf 12 fr. der 4pfündige Laib kommen dürften.

Waldshut, 16. Okt. Am 13. d. M. drohte ein stattgehabtes Brandunglück einem großen Theil unseres Städtchens mit Zerstörung. In der Frühe 4½ Uhr entstand Feuer in der auf der Nordseite gelegenen Färberei der Wittwe Baur, welche nebst dem anstoßenden Hause des Kaver Rein in wenigen Stunden gänzlich abbrannte. Bei dem starken Nordwinde wurde die Flamme, die in einem wahren Feuerregen auf die selbst weiter entlegenen Dächer herabfiel, über die Hälfte der Unterstadt verbreitet und wirklich als ein Wunder muß es angesehen werden, daß das entfesselte Element keinen größern Schaden anrichtete. Großentheils gebührt das Verdienst der guten Anordnung dem dormaligen Hrn. Bauinspektor, der die schnell herbeigeeilte und unermüdet thätige Löschmannschaft leitete. Gegen 8 Uhr war das Feuer gelöscht. Ueber die Ursache des Brandes können keinerlei Vermuthungen angedeutet werden.

Stuttgart, 17. Okt. Unsere Felder sind nicht bloß als kornreiche Gegend berühmt, sondern mehr noch durch ihr vorzügliches Kraut. Sein Ruf beginnt sich immer weiter auszubreiten und es wird bereits in nicht unbeträchtlichen Quantitäten ausgeführt. Fast jeder Güterzug nimmt ein paar Wagen voll mit; das Kraut geht über Bruchsal zu jenen Franzosen, von denen die Deutschen gerade wegen dieses Gemüses so oft verspottet werden.

Darmstadt, 18. Okt. Wie man vernimmt, soll nun endlich das Schicksal der wegen Mordes zum Tode verurtheilten Arzberger aus Bensheim, deren Gräueltat seiner Zeit so großes Aufsehen machte und so gerechten Abscheu erregte, entschieden sein. Die Todesstrafe wurde auf dem Wege der Gnade in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt.

Frankfurt, 19. Okt. Von den bei der letzten unheilvollen Explosion in der kleinen Eschenheimergasse Verletzten sind gestern Morgen um 2½ Uhr die zwölfjährige Tochter Schunk's und heute Morgen ein 17jähriger fremder Arbeiter in Folge ihrer Verwundungen mit Tod abgegangen. In dem Zustande der Frau des Schunk ist bis jetzt wenigstens keine Verschlimmerung eingetreten.

Vom Main bringt die „Did.“ über das mehrerwähnte Dr. Börner'sche Mäusevertilgungsmittel (siehe No. 126 dieses Blattes) einen Bericht, wornach bei der landwirthschaftlichen Ausstellung in Altenburg die Versuche mit jener Erstickungsmaschine total mißlangen.

Koblenz, 14. Okt. An dem Brückenbau über die Mosel sind jetzt 368 Mann beschäftigt, welche sich ablösen, weil fortwährend Tag und Nacht gearbeitet wird.

Minden, 16. Okt. Aus einem gestern hier aus Goslar eingelaufenen Familien-Schreiben ersehen wir, daß am Montag Abends in benannter Stadt eine Feuersbrunst ausgebrochen, die bei Abgang des Briefes, als am Mittwoch, noch nicht gelöscht war. Der größte Theil der Stadt, mit Ausnahme des Marktes und dessen Umgebung, soll bis dahin ein Raub der Flammen geworden sein. Es scheint kein Zweifel zu sein, daß ruchlose Hände dieses Unglück über die Stadt gebracht haben.

Berlin, 18. Okt. Die Besserung in dem Befinden Sr. Maj. des Königs hat auch seit vorgestern keine Unterbrechung erfahren. Von Tag zu Tag macht sich in erfreulicher Weise eine Zunahme der Kräfte bemerkbar.

Berlin, 19. Okt. Aus Sanssouci, 11½ Uhr Vormittags, wird folgendes Bulletin gemeldet: Der König hat auch in der verflossenen Nacht mit kurzen Unterbrechungen

ruhig geschlafen. Uebrigens ist das Befinden Allerhöchstdesselben nahezu das gleiche wie gestern.

Berlin. Eine von Preußen angeregte, unter Zustimmung sämmtlicher Zollvereinsregierungen ausgeschriebene „Konferenz zur Regelung des Banknotenwesens im Zollverein“ wird im November d. J. hier zusammentreten.

Dessau. Die „Anhaltische Zeitung“ berichtet: „Auf Anordnung der Regierung hatte die Polizeidirektion den Versuch gemacht, die Butterpreise herabzudrücken. Es waren zu dem Ende mehrere Zentner Fassbutter angekauft, zu Stücken geformt und auf hiesigem Wochenmarkt für 5½ Sgr. verkauft worden. Der Erfolg war günstig; es wurden nicht nur die auf diese Weise angefertigten 354 Stückchen Butter zu dem gedachten Preise sämmtlich verkauft, sondern waren auch die übrigen Butterverkäufer genöthigt, mit den Preisen bis auf durchschnittlich 6 Sgr. herunterzugehen, während anfänglich von ihnen 7½—8 Sgr. für das Stück gefordert worden war.“

Paris. Drei Eisenbahn-Unfälle auf einmal. Zwischen Orleans und Tour stieß ein Personen- auf einen Güterzug, wobei 7—8 Passagiere verletzt wurden; auf derselben Bahn rannten inmitten des Tunnels bei Angouleme ebenfalls ein Waaren- und ein Personenzug auf einander; endlich kam auf der Nordbahn ein ähnliches Unglück vor! Weitere Nachrichten sind abzuwarten.

London. Auf der Bahn bei Port Talbot (Süd-Wales) stießen am 14. Okt. zwei in vollem Flug daherbrausende Passagierzüge auf einander. Die beiderseitigen Tender wurden auf Waggonen geschleudert und viele Passagiere müssen die durch die Unvorsichtigkeit des Bahnpersonals herbeigeführte Katastrophe mit dem Leben bezahlen.

London, 19. Okt. Die neueste Post aus New-York vom 8. meldet: Die Geldkrisis ist seit dem Abgang des letzten Dampfers noch ärger und ausgedehnter geworden. Allenhalben falliren Banken und Handelshäuser. Geld ist rarer und gefuchter, als je, die Wechselkurse haben eine enorme Höhe erreicht und sind kaum mehr bestimmbar. Sämmtliche Effekten sind sehr gedrückt. Die Baumwolle ist stark gefallen.

St. Petersburg, 10. Okt. Der Minister des Innern hat ein Zirkularschreiben erlassen, durch welches er aufs Neue zur Unterstützung der verarmten Einwohner der Krimm und der südlichen Provinzen überhaupt auffordert. Außer Sebastopol, Eupatoria, Kertsch und Balaklava sind 100 Dörfer verwüstet, und obgleich der Kaiser selbst (außer den Unterstützungen für die Militärs) schon 1½ Mill. Silberrubel hergegeben und Privatwohlthätigkeit sehr viel gethan hat, ist dennoch immer die Noth sehr groß. — Nach genaueren Nachrichten über das Unglück auf dem Wolchow sind 39 Schiffe verbrannt, 131 verfunken, 91 Schiffe und 225 Flöße beschädigt. Glücklicher Weise brachten ein Dampfschiff und die Marine-Arbeitskommandos ziemlich zeitig Hilfe, sonst hätte das Unglück noch größer werden können, da im Ganzen 672 Schiffe und 245 Flöße in der Wolchow laufen. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 300,000 S. R.

Aus Ostindien lauten die jüngst eingelaufenen Berichte wenig trostreich, wenn auch die Hoffnung auf nicht mehr ferne Niederdrückung der Rebellion neue Nahrung erhält. Vor Delhi stehen 9700 Engländer und neue Zuzüge sind täglich erwartet. Innerhalb des belagerten Punktes herrscht Zwietracht und blutige Szenen fallen in Menge vor. Der König von Delhi soll General Wilson das Anerbieten gemacht haben, sich gegen Zusicherung der vor dem Aufstand bezogenen Gelder zc. unterwerfen zu wollen, was jedoch abgelehnt werden wird.

Schwurgerichtsverhandlungen.

Mannheim, 12. October. (Mhr. J.) Heute Nachmittag gelangte die Anklage gegen Jos. Kuhn von Stein wegen

Brandstiftung zur Verhandlung. Am Mariä-Himmelfahrtstage dieses Jahres waren in der Nähe von Stein in der Gewant Birkachs buckel ca. 360 Reisigwellen und etwa 7 Klafter Scheitholz im Gesamtwerthe von 75 fl. 49 kr. abgebrannt. Dieser Holzvorrath saß hart am Rande eines Waldes, welcher mehrere tausend Morgen im Umfang hat. Als die Löschmannschaft von Stein herbeikam, brannte auch bereits das zu obigem Walde gehörige niedrige Gestrüch in einer Breite von 18 bis 20 Fuß, so weit sich nämlich das aufgesetzte Holz in die Breite erstreckt hatte, und in einer Tiefe von 8 bis 10 Fuß. Außerdem glimmte von hochgewachsenem Bestande ein Ahornbaum; 2 weitere Bäume hatten von dem Feuer dermaßen gelitten, daß sie nach dem Gutachten Sachverständiger abstehen müssen. Daß eine Brandstiftung stattgefunden, schien nicht zu bezweifeln. Es ergab sich jedoch kein Verdacht auf eine bestimmte Person als Thäter. Am Samstag den 22. August stellte sich der Angeklagte freiwillig bei Großh. Bezirksamte Mosbach und bekannte sich als den Stifter des Brandes. Die Geschworenen nahmen als erwiesen an, daß Jos. Kuhn absichtlich einen großen Vorrath von Holz im Werth von 75 fl. 49 kr. in Brand gesteckt habe, und daß dieses Holz Waldungen so nahe gelegen sei, daß sich das Feuer auf dieselben voraussichtlich leicht habe fortpflanzen können, sie verneinten dagegen, daß von dem Brande des Holzes ein erheblicher Schaden zu erwarten gewesen sei. Der Schwurgerichtshof erkannte hierauf den J. Kuhn der Brandstiftung für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren. — Hiermit wurde die dritte Quartalsitzung des Schwurgerichts geschlossen.

Nicht mehr Kandidat.

Eine Erzählung.

(Aus „Trenndt's Volkskalender“ für 1858.)

„Also wieder einmal Sylvesterabend heute! Andere feiern ihn auf Bällen, in Weinhäusern, in Ressourcen und Kränzchen; ich will ihn auf meinem Stübchen feiern. Wie ist's doch so gemüthlich in meinem Stübchen! Im Ofen knistert die Flamme und sendet holde Wärme nach den Fenstern hin, auf die der gestrenge Herr Winter seine kalten, steifen Blumen zeichnet. Alter, grauer Tyrann da draußen, brumme und tobe, so viel Du willst! Es soll Dir nicht gelingen, mich aus meiner frohen, friedlichen Sylvesterabendstimmung herauszutreiben. Ich troste Dir mit dieser Flasche köstlichen Ungars, die mir eine liebe Freundeshand zum Labetrunk an des Jahres Scheidegrenze verehrt hat.“

Dieses Selbstgespräch führte der Kandidat des Predigtamtes Siebold, während er, von einem Gange aus der Stadt zurückgekehrt, sich zur Feier des Sylvesters häuslich und bequem einrichtete. Der sauber gebürstete, doch schon etwas stark mitgenommene schwarze Bisitenrock wurde beseitigt und der Schlafrock, dessen größtes Verdienst Bequemlichkeit, dessen geringstes aber Neuheit und Eleganz war, angethan. Die kalten, von den hartgefrorenen Stiefeln befreiten Füße fuhren in weiche buntgefärbte Pantoffeln, und ein schwarzsamtnes Käppchen mit seidener Quaste wurde auf's Haupt gesetzt. Und als nun noch die lange Pfeife mit der schöngebogenen Spitze und dem wie ein Türkenkopf gestalteten Meerschaumkopfe angezündet war, als bläuliche, duftende Wölkchen dem edlen Kraute entströmten und im dämmernden Lichte der Studierlampe in wunderbaren Ringlein und Züngelein verschwammen — da schien die Behaglichkeit unseres Kandidaten den höchsten Grad erreicht zu haben, der sich in dem zufriedenen Lächeln seines biedereren und gutmüthigen Antlitzes unverkennbar ausdrückte.

Der Kandidat Siebold war leider kein Jüngling mehr. Die frohe, frische Zeit der Universität mit ihren goldenen Träumen und blühenden Hoffnungen lag schon weit hinter ihm;

die beiden Examina, dem Theologen die Schlüssel zum Pfarramte, waren längst absolvirt. Aber es hatte ein eigener Unstern über ihm gewaltet. Wie viel mal hatte er angeklopft, und es hatte Niemand „Herein“ gerufen. Wo immer ein Aemtschen offen war, und wäre es das allerbescheidenste und dürftigste gewesen, — gleich war er bei der Hand, um mit seinen schönen Kenntnissen, seinem frommen Herzen, seinem redlichen Willen dem Reiche Gottes zu dienen; aber kaum, daß ihm zwei- oder dreimal das Glück einer Probepredigt winkte; überall kam er entweder zu früh oder zu spät; oder seine bescheidene, vielleicht etwas unbeholfene Erscheinung gefiel den Herren Patronen nicht; oder die Gemeinden nahmen Anstoß bald an seinem blassen Gesicht, bald an seiner zu lauten oder zu leisen Rede; oder seine Mitbewerber schnappten ihm, durch Konnexion, Verwandtschaft und schimmernde Gaben begünstiget, den goldenen Apfel vor dem Munde weg. So eilten Jahre auf Jahre dahin, und am Schlusse eines jeden hieß es: „Immer noch Kandidat!“ Unser Siebold wanderte als Hauslehrer durch eine Menge adeliger und unadeliger Häuser, und wer diese Wanderung kennt, weiß, daß sie den Fuß selten über Rosen, viel häufiger über Dornen und Klippen führt. Er beschloß endlich, dem Hofmeisterleben für immer Ade zu sagen und als Privatlehrer in seiner Vaterstadt — einer Stadt mittleren Ranges — der endlichen Erfüllung seines Wünschens, Sehnsens und Hoffens entgegen zu harren. Hier verweilte er nun schon wieder ein Jahr, und „Immer noch Kandidat“ hieß es beim Scheiden desselben. — Schen wir ihn ein wenig näher an, wie wir ihn oben geschildert haben; bemerken wir seine hagere, magere Gestalt, sein von gewissen Linien durchzogenes Gesicht, die ersten verrätherischen Schneeflocken in seinem sonst braunen, vollen Haupthaare: dann werden wir gewiß nicht irren, wenn wir ihn auf der Stufenleiter des Lebens bis zum vierten Dezennium hinan gekommen glauben.

Aber darin würden wir durchaus irren, wenn wir etwa meinen wollten: es habe ihn dieses lange, vergebliche Harren und Harren, Suchen und Ringen unglücklich gemacht oder die Säure hypochondrischer, menschen- und weltfeindlicher Laune in seinem Herzen angelegt. Kein Sterblicher konnte in sich selbst stiller und inniger, mit Gott und Welt zufriedener sein, als unser Siebold. Seine demüthige Seele empfand die oft wiederkehrenden Täuschungen und Zurücksetzungen niemals als ein Unrecht, sondern als die Fügung eines höheren, verborgenen, doch unendlich weisen Willens, dem er sich in Geduld und Ergebung unterwerfen müsse. Dabei stand seine Hoffnung felsenfest, daß seine Stunde gewiß kommen werde; seine Sache sei es, sich bereit zu halten, an Gott aber, ihn zu rufen; dieser Gottesruf werde nicht ausbleiben, wenn es zur rechten Zeit und am rechten Orte sei; das Pfarrhäuschen und das Kirchlein sei gewiß längst gebaut und verberge sich irgendwo unter hohen, alten, überhängenden Linden, wo er seinen Herd bauen und die Herde Christi weiden solle. „Wir rühmen uns auch der Trübsale“; — dies war sein Lieblingspruch: „denn wir wissen, daß Trübsal Geduld bringt, Geduld aber bringt Erfahrung, Erfahrung aber bringt Hoffnung, und Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden.“

Wundern wir uns also nicht, daß dieser alte, vielgewanderte und geprüfte Kandidat sich vornehmen konnte, mit sich selbst, seinen Erinnerungen und Hoffnungen einen fröhlichen Sylvesterabend zu feiern. Sein Stübchen umschloß für den Augenblick Alles, wonach sein ergebenes und genügsames Herz begehrt. Wie war es darin so warm und traulich! Auf dem Tische brannte die Lampe, die Lichtgeberin seiner nächtlichen Studien und literarischen Ergänzungen von der Universität her. An der Wand hing Luther neben Melancthon; dar-

unter einige bevorzugte Professoren und Lehrer aus alter und neuer Zeit; unter diesen eine Anzahl Porträts von besonders geliebten Universitäts- und Jugendfreunden. Ein altes, rostiges Rappier, die letzte Relique aus dem muthigen, jezt schon in weiter, grauer Dämmerung zurückliegenden Burschenleben, stak hinter dem kleinen Spiegel, unter welchem ein Pult den mäßigen Reichthum einiger sehr dickleibigen Autoren neben vielen kleinen und schwächtigen verwahrte. Eine besondere Aufmerksamkeit schien dem Pfeisentischen in einer Ecke gewidmet zu sein, wo eine ganze Reihe glänzend gepufter Rauchinstrumente an der einzigen Leidenschaft des guten Kandidaten zur Verrätherin wurde. Ach, wie viel ihm auch das Leben versagt und geraubt hatte, seine liebe, traute Pfeife war ihm immer getreu geblieben. Sie war immer seine willfährige unzertrennliche Freundin gewesen, seine Trösterin in manchen trüben Stunden, und wenn der blaue mystische Dampf in langsam ziehenden Wolken sein Stübchen durchdämmerte, hatte er ein unsäglich süßes Gefühl heimatlicher Sicherheit und Behaglichkeit.

Heute sollte überdies die Festlichkeit des Abends durch einen selten gebotenen und gestatteten Genuß erhöht werden. Der reiche Kaufmann, dessen Kinder er unterrichtete, hatte einige Flaschen edlen Tokayers zum Neujahr gespendet, und eine derselben war dem Sylvester zum Opfer geweiht. Siehe, da perlte der dunkelgelbige Wein in dem geschliffenen Glase, dem einzigen, welches Siebold's Junggesellenwirthschaft aufzuweisen hatte, — und Horaz kann nicht mit größerem Behagen seinen Falerner geschlürft haben, als unser Kandidat die ersten Tropfen des feurigen Nasses über seine Lippen gleiten ließ. (Fortf. folgt.)

Miszellen.

* In einem Städtchen Schwedens wurde vor Kurzem ein höchst seltenes 50jähriges Ehescheidungsfest gefeiert. Ein Schuhmacher ließ sich 1806 mit einem Mädchen trauen, die ein bedeutendes Vermögen haben sollte, und als der Mann vom Gegentheile überzeugt wurde, trug derselbe auf Ehescheidung an, welche auch ein Jahr darauf erfolgte. Nach 50jähriger Trennung gaben sich beide die Hände der Versöhnung und ließen sich zum zweiten Male trauen.

Heidelberg. Auf dem am 19. Okt. dahier abgehaltenen Viehmarkt wurden 560 Stück Vieh verkauft und dafür 55,182 fl. 18 kr. Erlöst. Den höchsten Preis für zwei Ochsen zahlte Metzgermeister Stand von Mannheim mit 419 fl., den höchsten Preis für eine Kuh Metzgermeister Lösch aus Worms mit 154 fl.; außerdem blieben 60 Stück Vieh unverkauft. Es läßt sich daraus entnehmen, daß der hiesige Viehmarkt, obgleich jede Woche abgehalten, der stärkste in unserm Lande ist; es mag dies seinen Grund darin haben, weil die Käufer das Vieh per Eisenbahn leicht an den Bestimmungs-ort verbracht werden können und Verkäufer sicher auf Absatz rechnen dürfen.

Frucht - Mittelpreise.

Heidelberg, 20. Oktober. Kernen 200 Pfd. 11 fl. 39 kr., Gerste 200 Pfd. 8 fl. 57 kr., Spelz 130 Pfd. 5 fl. 40 kr., Haber 5 fl. 5 kr., Welschforn 13 fl. 50 kr.
Bruchsal, 17. Okt. Weizen 12 fl. 46 kr., Kernen 13 fl. 24 kr., Gerste 9 fl., Haber 6 fl. 24 kr.
Durlach, 17. Okt. Kernen 13 fl. 31 kr., Gerste 8 fl. 6 kr., Haber 6 fl. 11 kr., Heu (per Str. 3 fl. 12 kr.)

Frankfurter Course.

Pistolen	9. 35-36	20-Frank-Stücke	9. 16½-17½
dto. Preuß.	9. 53½-54½	Engl. Souverains	11. 36-40
Holl. 10fl.-Stücke	9. 41½-42½	5-Franken-Thaler	2. 20½
Randbafaten	5. 29½-30½	Preuß. Kass.-Sch.	1. 44¼-½